

## 8 Lesung: Lukas 6,27-36

27 Euch aber, die ihr mir wirklich zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch hassen.

28 Bittet Gott um seinen Segen für die Menschen, die euch Böses tun, und betet für alle, die euch beleidigen.

29 Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin. Wenn dir einer den Mantel wegnimmt, dann weigere dich nicht, ihm auch noch das Hemd zu geben.

30 Gib jedem, der dich um etwas bittet, und fordere nicht zurück, was man dir genommen hat.

31 Behandelt die Menschen so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchtet.

32 Oder wollt ihr etwa noch dafür belohnt werden, dass ihr die Menschen liebt, die euch auch lieben? Das tun selbst die Leute, die von Gott nichts wissen wollen.

33 Ist es etwas Besonderes, denen Gutes zu tun, die auch zu euch gut sind? Das können auch Menschen, die Gott ablehnen.

34 Und was ist schon dabei, Leuten Geld zu leihen, von denen man genau weiß, dass sie es zurückzahlen? Dazu braucht man nichts von Gott zu wissen.

35 Ihr aber sollt eure Feinde lieben und den Menschen Gutes tun. Ihr sollt anderen etwas leihen, ohne es zurückzuerwarten. Dann werdet ihr reich belohnt werden: Ihr werdet Kinder des Höchsten sein. Denn auch er ist gütig zu Undankbaren und Bösen.

36 Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!

37 Urteilt nicht über andere, dann wird Gott euch auch nicht verurteilen! Richtet keinen Menschen, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Wenn ihr vergebt, dann wird auch euch vergeben.

## 9 Predigt: “Liebt eure Feinde!”

Liebe Gemeinde

Ich möchte Sie an die Geschichte von David und Batseba erinnern. David beging Ehebruch mit der schönen Batseba, während ihr Mann, Uria im Krieg kämpfte und zwar im Dienste von König David. Dann gab er den Befehl, dass Uria in die gefährlichste Zone der Frontlinie geschickt werden sollte. So geschah es, dass bald darauf Uria von den Feinden getötet wurde. Sobald die Nachricht des Todes von Uria Jerusalem erreichte, hielt Batseba die traditionelle Trauerzeit. Danach wurde sie eine der Frauen von David.

Dann kam der berühmte Prophet Nathan zu David und erzählte ihm den folgenden Fall, für den David Gerechtigkeit schaffen musste:

Ein reicher und ein armer Mann lebten in derselben Stadt.

2 Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder,

3 der Arme aber besaß nichts außer einem kleinen Lamm, das er erworben hatte. Er versorgte es liebevoll und zog es zusammen mit seinen Kindern groß. Es durfte sogar aus seinem Teller essen und aus seinem Becher trinken, und nachts schlief es in seinen Armen. Es war für ihn wie eine Tochter.

4 Eines Tages bekam der reiche Mann Besuch. Er wollte seinem Gast, der einen weiten Weg hinter sich hatte, etwas zu essen anbieten. Aber er brachte es nicht über sich, eines seiner eigenen Schafe oder Rinder zu schlachten. Darum nahm er dem Armen sein einziges Lamm weg und bereitete es für seinen Besucher zu.

5 David wurde vom Zorn gepackt und brauste auf: “So wahr der HERR lebt: Dieser Mann hat den Tod verdient!

6 Dem Armen soll er vier Lämmer geben für das eine, das er ihm rücksichtslos weggenommen hat.”

7 Da sagte Nathan zu David: “Du bist dieser Mann! Der HERR, der Gott Israels, lässt dir sagen: Ich habe dich zum König von Israel erwählt und dich beschützt, als Saul dich umbringen wollte.

8 Den gesamten Reichtum Sauls und auch seine Frauen habe ich dir gegeben. Ganz Israel und Juda gehören dir. Und sollte dir das noch zu wenig sein, würde ich dir sogar noch mehr schenken.

9 Warum also missachtetest du meinen Willen? Warum hast du getan, was ich verabscheue? Den Hetiter Uria hast du ermordet und dann seine Frau geheiratet. Ja, du, David, bist der Mörder Urias, denn du hast angeordnet, dass Uria im Kampf gegen die Ammoniter fallen sollte!

10 Du hast dich mir widersetzt und Uria die Frau weggenommen. Darum soll dein Königshaus von nun an immer wieder das Schwert zu spüren bekommen.  
(2. Samuel 12,1-10)

Von dieser Geschichte möchte ich nur einen Punkt speziell beobachten, den sich in unsere Zeit übertragen lässt. Wieso hatte König David beim Ehebruch mit Batseba und beim Mord von Uria keine Schuldgefühle, wirklich keine, aber als Nathan vom reichen Mann erzählte, der dem armen Mann sein einziges Lamm gestohlen hatte, da erhob sich David voller Zorn von seinem Stuhl und regte sich fürchterlich über diese Ungerechtigkeit auf? David schwor "5 So wahr der HERR lebt: Dieser Mann hat den Tod verdient! 6 Dem Armen soll er vier Lämmer geben für das eine, das er ihm rücksichtslos weggenommen hat."

Es ist unglaublich, wie gerecht wir sind, wenn wir von oder über andere reden. Unser Gerechtigkeitsinn ist sehr empfindlich, wenn es um andere geht. Aber unser Sinn für Gerechtigkeit ist praktisch tot, wenn es um uns selbst geht. Wir können mit grösster Freiheit und Unbefangenheit Dinge tun, die man nicht tun oder sagen sollte, solange sie unseren Zwecken dienen. Sollte jemand ein Hundertstel von dem gemacht haben, was wir selbst angerichtet haben, dann sind wir mit unserem scharfen Urteil bereit. Genau dies tat David. Er hatte keinen Schlaf wegen Ehebruch und Mord verloren. Aber er war äusserst irritiert, ja wütend, wegen des reichen Mannes, der das einzige Lamm des armen Mannes stahl und tötete.

Wie David sind wir alle ziemlich gehörlos gegenüber unserem Gewissen und dem Willen Gottes. Wir erlauben uns selbst ziemlich viel, aber für andere haben wir sehr komplizierte und häufig sogar inkonsequente, ja sogar absurde Regeln, die sie befolgen sollten.

Dieses menschliches Verhalten wird auch von Jesus mehrmals angesprochen. Zum Beispiel im Matthäus-Evangelium, Kapitel 7

3 Warum siehst du jeden kleinen Splitter im Auge deines Mitmenschen, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? 4 Wie kannst du zu ihm sagen: "Komm her! Ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen!", und dabei hast du selbst einen Balken im Auge! 5 Du Heuchler! Entferne zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du klar sehen, um auch den Splitter aus dem Auge deines Mitmenschen zu ziehen. (Matthäus 7,3-5)

David wollte den Splitter aus dem Auge eines anderen ziehen, als er die Geschichte von Nathan hörte, aber er merkte den Balken in seinen eigenen Augen gar nicht. Wir sind alle genauso. Wir haben ein Mass für andere und ein anderes für uns selbst. Eigentlich wollen wir damit immer den Vorteil über die anderen haben. Wir wollen richtig sein und die anderen falsch. Wir wollen so unsere Wünsche erfüllen können, wie David, ohne in der Rechnung mit einzubeziehen, wie viel die anderen bezahlen oder die Konsequenzen tragen müssen. In unseren eigenen Augen sind wir nie schuldig. Wir müssen nie um Verzeihung bitten. In unseren eigenen Augen sind die anderen schuldig.

In diesem Bereich sind wir ungerecht, und wir würden so bleiben, wenn Gott selbst nicht eingreifen würde. Zu David sandte Gott den Propheten Nathan:

7 Da sagte Nathan zu David: "Du bist dieser Mann! Der HERR, der Gott Israels, lässt dir sagen: Ich habe dich zum König von Israel erwählt und dich beschützt, als Saul dich umbringen wollte.

8 Den gesamten Reichtum Sauls und auch seine Frauen habe ich dir gegeben. Ganz Israel und Juda gehören dir. Und sollte dir das noch zu wenig sein, würde ich dir sogar noch mehr schenken.

9 Warum also missachtetest du meinen Willen? Warum hast du getan, was ich verabscheue? Den Hetiter Uria hast du ermordet und dann seine Frau geheiratet. Ja, du, David, bist der Mörder Urias, denn du hast angeordnet, dass Uria im Kampf gegen die Ammoniter fallen sollte!

10 Du hast dich mir widersetzt und Uria die Frau weggenommen. Darum soll dein Königshaus von nun an immer wieder das Schwert zu spüren bekommen.

Gott greift ein und sagt zu David: "Du bist der schuldige Mann. Du hast Ehebruch und Mord begangen." Von der eigenen Schuld und Verantwortung hatte David nicht

die geringste Ahnung. Bis Nathan ihn mit der Botschaft Gottes wach rüttelte. Wir brauchen die Stimme Gottes, die uns zu unserem wahren Zustand aufmerksam macht. Allein schaffen wir es nicht. Wie David. Gottes Wort muss uns aus unserem Schlaf wecken. Erst nachdem David die Botschaft Gottes gehört hatte, konnte er bekennen: "Ich habe gegen den HERRN gesündigt."

Und wir? Wie reagieren wir, wenn Gott durch sein Wort in unserem Leben hineinspricht: "Du bist der Mann, Francesco." Bekennen wir dann unsere Sünde vor Gott und vor den Menschen? Sagen wir zu Gott: "Ich habe gegen den HERRN gesündigt." Oder versuchen wir uns weiterhin zu rechtfertigen? Es ist wichtig, dass wir uns nicht rechtfertigen, sondern, dass wir mit dem ganzen Herzen erkennen: "Ich habe gegen den HERRN gesündigt."

Sobald David dies gesagt hatte, kam auch die Botschaft der Vergebung vom Propheten Nathan: "Der HERR hat dir vergeben, du wirst nicht sterben. (2. Samuel 12,13)"

Wenn Gott uns unsere Schuld aufzeigt, dann geht es nicht darum, dass wir uns miserabel fühlen, sondern Gott tut dies, um uns ein lebendiges Herz zu geben, sodass wir seinen Willen erkennen und tun können. Er will uns vergeben. Aber es gibt keine Vergebung ohne ein Bekenntnis. Erst wenn wir glauben und sagen: "Herr gegen dich habe ich gesündigt," dann können wir die Vergebung Gottes empfangen, erleben und in Freiheit Gott dienen.

Es ist so, weil Gott voller Gnade und Liebe ist.

Wir haben im Lukasevangelium gelesen (Lukas 6,27-36), wie wir Kinder des Höchsten sein können: "Liebt nicht nur Menschen, die euch lieben. Dies können alle tun. Liebt auch diejenigen, die euch hassen, eure Feinde. Betet und segnet, die Menschen die euch Böses tun. Betet für diejenigen, die euch beleidigen. Seid grosszügig mit den Menschen, auch mit den Menschen, die euch nicht zurückbezahlen können. Tut den Menschen Gutes."

Die Begründung dafür ist, dass Gott selbst grosszügig ist. Er ist auch gütig mit den Undankbaren und Bösen. Jesus Christus bat für seine Feinde. Er heilte die Undankbaren. Er liebte auch diejenigen, die ihn hassten. Er machte Fürbitte für diejenigen, die ihn verleugneten. Er kam zu denen, die ihn abgelehnt hatten. So wie Gott, so sollten auch seine Kinder sein.

36 Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist! (Lukas 6,36)

Seit der Begegnung mit dem Propheten Nathan, der ihm sagte: "Du bist der Mann,"

wurde David viel aufmerksamer, als er richten musste. Er sprang nicht mehr so schnell empört von seinem Richterstuhl auf, um andere scharf zu kritisieren und verurteilen. Trotz seiner hohen Stellung wurde David ein barmherziger König.

David hätte es mit sich nicht vereinbaren können, keine Barmherzigkeit seinen Mitmenschen gegenüber zu zeigen, wenn er nicht selbst eine so grosse Vergebung von Gott erfahren hätte. Laut Gesetz und seinem eigenen Urteil hätte David sterben müssen. Stattdessen kam die Botschaft Gottes, die in sein totes Gewissen hineinsprach. Er bekannte seine Schuld. Und der barmherzige Gott schenkte ihm die Vergebung.

Die Fragen, die wir uns stellen sollten, sind diese: Ist unser Gewissen tot gegenüber dem, was wir tun? Sind wir immer noch gehörlos gegenüber der Stimme und dem Willen Gottes? Sind wir immer noch unschuldige Lämmer in unseren eigenen Augen und alle andere sind schuldig? Sind wir immer noch in dieser Heuchelei drin, die uns dazu führt, den Splitter in den Augen der anderen zu sehen und ihn entfernen zu wollen, währenddessen wir keine Ahnung vom Balken in unseren Augen haben? Sind wir immer noch von dieser Doppelmoral kontrolliert? Zwei Masse, zwei Gewichte?

Haben wir jemals unsere Schuld vor Gott eingesehen? Sind wir schon erschrocken über das, was wir getan oder gesagt haben? Haben wir schon die Stimme Gottes gehört, die uns gesagt hat: "Du bist die Frau!" oder "Du bist der Mann." Nicht die andere oder der andere, sondern "du."

Erst dann, wenn wir wissen, wieviel uns Gott vergeben hat, dann können wir wissen, wie barmherzig und gütig unser Herr ist. Wie heiss glüht seine Liebe für uns! Er ruft uns aus diesem gewissenlosen System heraus, einem System der Besserwisserei, der Vergeltung, der Rechthaberei, der Kritik und der Negativität, der Verantwortungsschieberei, der Selbstrechtfertigung und der Schuldverschiebung. Dies alles gehört zu dieser Welt. Aber Gott ist barmherzig und er ruft uns, so zu sein wie er ist, nämlich barmherzig, gütig und echt liebend. Wenn wir diese Berufung folgen, dann sagt Jesus: "Ihr werdet Kinder des Höchsten sein."

Wir sind eingeladen, unser Leben und unser Verhalten nicht nach dem zu gestalten, was wir in dieser Welt erleben, sondern nach dem, was Gott möchte. Es schliesst sich ein wunderbarer Weg auf, um Gott in unserem Leben zu erfahren. Gott ist barmherzig. Dies ist wunderbar. Darauf dürfen wir vertrauen. Wir können nicht wie Gott sein, aber wenn wir mit unseren Mitmenschen nicht barmherzig sind, wie können wir erwarten,

Gott in unserem Leben mehr zu erfahren? Und wie können wir barmherzig sein, wenn wir in diesem System mit zwei Massen und zwei Gewichten vertieft sind? Andererseits, wenn wir bewusst versuchen, den anderen zu lieben, ja sogar unsere Feinde zu lieben und barmherzig gegenüber unseren Mitmenschen zu sein, dann werden wir sofort mehr von Gott in unserem Leben erfahren, weil er voller Liebe und Barmherzigkeit ist.

Liebe Gemeinde

Wir sollten wirklich prüfen, ob wir nicht wie David sind. Wir kritisieren, verurteilen, und sprechen andere schuldig, und dabei weigern wir uns, einen einzigen Blick in unser Herz zu werfen. Beschuldigen wir gerne andere und dabei machen wir uns selbst un-schuldig? Sind wir noch in diesem System drin? Dies ist nicht das System, in dem man Gott erlebt. Liebt, wie Gott liebt. Seid gütig, wie Gott zu allen gütig ist. Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. Dann werdet ihr Kinder des Höchsten sein. Kommt aus dem alten System heraus und in die Welt Gottes hinein. Denn nur mit Gott erfahren wir alles, was für unser ewiges Leben wesentlich ist.

Amen!